

Argentinisches Flair in der Kirche

Der Konzertchor Oberbaselbiet wagte sich mit der «Tangomesse» in musikalisches Neuland.

Eine klassische lateinische Messe, angereichert mit Tangorhythmen – geht das zusammen? Tango, der Tanz aus Argentinien, voller Leidenschaft, Melancholie, Feuer und Erhabenheit, gepaart mit etwas Verruchtheit. Das alles soll auf den sakralen Text der lateinischen Messe treffen und sich zu einem Chorwerk zusammenfügen. Ja, und wie das geht! Der 1965 in Buenos Aires geborene Martin Palmeri hat in einer Symbiose zwischen strenger Liturgie und leidenschaftlicher Musik eine Messe komponiert, der es nicht an der dazugehörenden Tiefe fehlt. Dabei ist in einer beeindruckenden Stil-Synthese ein Werk von klanglicher Pracht und enormem Farbenreichtum entstanden.

Solch sinnliche Kirchenmusik lässt Herzen höher schlagen und führt sowohl Interpreten wie auch Zuhörer durch ein Wechselbad der Gefühle. Palmeri gilt denn auch seit 1996, nach der Uraufführung dieser «Misa a Buenos Aires», in der zeitgenössischer Tango mit religiöser Musik verbunden wird, als Pionier dieser Genres.

Offen für Neues

Ob geistliche Musik, Klassik, Pop oder Volksmusik – der Konzertchor Oberbaselbiet begeistert nun seit bald 40 Jahren mit einem vielfältigen Repertoire und singt sich mit unbändigem Fleiss

und Einklang erfolgreich von Konzert zu Konzert und ist immer offen für Neues.

Das haben die rund 70 Sängerinnen und Sänger an ihrem diesjährigen Jahreskonzert am vergangenen Wochenende mit Gesangsvorträgen in Basel, Liestal und Gelterkinden eindrücklich bewiesen. Da wagte man sich nämlich an die «Tangomesse», dieses anspruchsvolle Werk, das punkto rhythmischen Eigenheiten dem Chor alles abverlangte und eine weitgespannte Bandbreite emotionaler Ausdrucksmöglichkeiten bot. Dabei ist es dem jungen musikalischen Leiter Marco Beltrani hervorragend gelungen, seinen Chor, dem scheinbar nichts zu schwierig ist, zu einer bemerkenswerten Konzertreihe zu führen und dem Publikum mit dieser nicht alltäglichen Komposition einen Musikgenuss der ganz besonderen Art zu bieten.

Zusammen mit dem Orchester Juventus Musica Basel und der Sopranistin Debora Büttner standen am Freitagabend rund 120 Ausführende im gotischen Altarraum der Basler Theodorskirche und versprühten als mächtiger harmonischer Klangkörper mit viel Ausdrucksstärke großzügig Argentinisches Flair.

Hohes gesangliches Können

Im Sinne eines Danks für die Gastfreundschaft hat Marco Beltrani für das Konzert vom Freitag in Basel das Dirigentenpult Raphael Ilg, dem Leiter des Orchesters und Chors Juven-

tus Musica Basel überlassen. Ilg hat es verstanden, mit schwungvollem Dirigat und klarer Zeichengebung einen Klangkörper zu führen, der mit Leichtigkeit, sängerischer Disziplin und mit sichtbarer Begeisterung sein Können darbot.

Bemerkenswert mit welcher Agilität sich die Oberbaselbieter Sängerinnen und Sänger durch dieses polyphone Riesenwerk bewegten. Das Orchester Juventus Musica (Musikalische Jugend) bestimmte mit üppiger Instrumentierung den Pulsschlag dieser Tango-Rhythmen, erzeugte aber mit fast überbordender Spielintensität ein etwas zu opulentes Klangbild, das den Gesang des Chors phasenweise überdeckte und die Diktion fast gänzlich verwischte.

Das änderte indes nichts an der stimmlichen Ausdrucksstärke etwa im pulsierenden «Kyrie» oder an der enormen chorischen Bewegung im «Sanctus». Die 25-jährige Sopranistin Debora Büttner brillierte in den Solo-parts mit tragender Stimme die sich in den hohen Tonlagen aber etwas «schrill» anhörte. Typische Tango-Melancholie auch im Zusammenspiel von Akkordeon und Kontrabass als Auftakt zum «Benedictus» – Gänsehaut-feeling pur.

Das hat sogar Martin Palmeri so empfunden. Der Komponist aus Argentinien sass nämlich im Publikum und war von der Interpretation seines Werkes sehr angetan – eine grosse Ehre für alle Mitwirkenden! ULRICH FLURI



Der Konzertchor Oberbaselbiet singt die Messe in Tangorhythmen.

FOTOS: U. FLURI



Sopransolistin Debora Büttner.